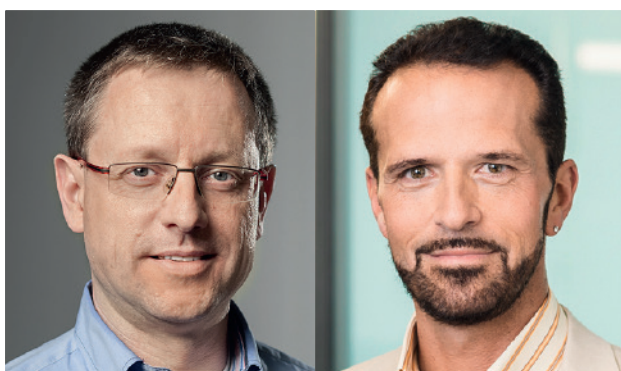


Qualität

CHRISTOPH BOSSHARD, MARCEL MARTI



Von der Unterschrift zur Strategie

Die Schweizerische Akademie für Qualität in der Medizin (SAQM) hat 2016 eine Qualitätscharta publiziert. Diese war in Zusammenarbeit mit den in der Ärztekammer vertretenen Organisationen entstanden. Sie versteht sich als «Willensbekundung zur Kooperation und Vernetzung in Qualitätsfragen in der Schweiz». Ziel ist eine nachhaltige Qualitätssicherung, -entwicklung und -transparenz in der ärztlichen Leistungserbringung.

Zu den Erstunterzeichnern der Charta gehört der VSAO. Mit seiner Unterschrift ging er die Verpflichtung ein, eine Qualitätsstrategie zu entwickeln und die entsprechenden Massnahmen regelmässig zu bewerten.

Drei Handlungsfelder

Im vergangenen Herbst wurde die neue Qualitätsstrategie im Geschäftsausschuss beraten und verabschiedet. Zentral für ein qualitativ hochstehendes Gesundheitswesen sind aus VSAO-Sicht die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, insbesondere der Arbeitszeiten, der Abbau der stetig wachsenden und überbordenden bürokratischen Aufgaben sowie die Organisation der Weiterbildung. All diese Aspekte haben auch grossen Einfluss auf die Patientensicherheit.

In seiner Strategie konkretisiert der Verband, was für Zielsetzungen er in den erwähnten Handlungsfeldern verfolgt und wie er deren Erreichung misst. Auch 14 Massnahmen sind definiert. Dazu zählen zum Beispiel die Erarbeitung von Grundlagen- und Positionspapieren sowie politische Stellungnahmen zu Gesundheitsfragen. Denn im Parlament sind verschiedenste Vorschläge in Diskussion, bei denen das Thema Qualität eine gewichtige Rolle spielt.

Mehr Qualität – aber wie?

Vorab zu nennen ist die Bundesratsvorlage zur «Stärkung von Qualität und Wirtschaftlichkeit». Ihre Absicht: die Qualität der erbrachten Leistungen sichern und verbessern, die Patientensicherheit nachhaltig erhöhen und die Kostensteigerung in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung dämpfen. Die Botschaft an die Eidgenössischen Räte datiert vom Dezember 2015, die Kontroversen dauern seither an. Umstritten sind vor allem die Finanzierung – vorgesehen war ein Zuschlag bei den Krankenkassenprämien – und die Frage, ob und wenn ja: in welcher Form es ein zusätzliches Beratergremium für den Bundesrat braucht.

Nach Ansicht des VSAO bestehen heute bereits genügend Instrumente und Vernetzungen unter den relevanten Akteuren, um die Qualität zu garantieren und wo erforderlich weiter zu steigern. Es braucht hierfür keine neuen Institutionen und Vorgaben. Vielmehr ist die Qualität von unten, im Arbeitsalltag, zu leben und zu fördern.

Mehr Qualität ja – aber nicht über mehr Bürokratie.

Die Aufgabe der Politik besteht darin, die Akteure in ihren Tätigkeiten mit guten Rahmenbedingungen zu unterstützen. Denn die Leistungserbringer müssen die immer stärker geforderte Dokumentation der Qualität und die mit der Entwicklung und dem Betrieb dieser Prozesse notwendigen Ressourcen selber gewährleisten. Für weitergehende politische Forderungen braucht es daher die Bereitschaft, zusätzliche Ressourcen zu bewilligen.

Der Ständerat hatte es abgelehnt, überhaupt erst auf die Vorschläge des Bundesrats einzutreten. Deshalb startete die Gesundheitskommission des Nationalrats 2017 den Versuch, ein alternatives, mehrheitsfähiges Modell zu entwickeln – Ausgang offen.

Die Stimme der Mitglieder

Andere zentrale Massnahmen in der Qualitätsstrategie des VSAO sind etwa Studien/Befragungen bei den Verbandsmitgliedern, die Dienstplanberatung für Spitäler oder der Einsitz in Arbeitsgruppen und Dialog mit Stakeholdern. Vertreten ist der Verband derzeit in Vorstand und Plenum des SIWF, in der Plattform «Zukunft ärztliche Bildung» des Bundesamts für Gesundheit (BAG) und – neu seit 2017 – im Forum Qualität der SAQM.